

**Zur Topographie von Durostorum.** Das seit rund hundert Jahren angehäufte archäologische Material von Silistra und seiner Umgebung (Keramik, Münzen, Inschriften, Architektur- und Skulpturteile sowie Grabfunde) veranlaßt uns zu diesem Wiederherstellungsversuch der Topographie um Durostorum während der Römerzeit. In diesem Vorhaben werden wir in großem Maße durch die in den letzten 20 Jahren in der Stadt durchgeführten Rettungs- und systematischen Grabungen unterstützt. Dank der Ergebnisse dieser Untersuchungen erhalten die früheren Zufallsfunde eine neue Bedeutung.

Die Geschichte Durostorums wird gewöhnlich mit der Stationierung der 11. claudischen Legion<sup>1</sup> und der Entwicklung der Zivilsiedlung in ihrer Umgebung (Canabae)<sup>2</sup> verbunden, während die Frage der einheimischen thrakischen Siedlung im Hintergrund stand. Sie bleibt bis heute offen, doch ist es naheliegend, eine Antwort zu suchen, denkt man an die Sitte der Römer, ihre Standlager in der Umgebung von einheimischen Siedlungen zu errichten. Das Munizipium Durostorum ist bisher nur epigraphisch belegt<sup>3</sup>. Das Fehlen von Zeugnissen zur thrakischen Siedlung bei den Schriftstellern erhöht die Bedeutung des archäologischen Materials als einziger historischer Quelle. Die Entdeckung einer solchen Siedlung könnte die Hypothese eines thrakischen und nichtkeltischen Ursprungs der Stadt stützen. Die vorhandenen wenigen Funde aus vorrömischer Zeit können aufgrund ihrer ungesicherten Fundumstände<sup>4</sup> von sich aus nicht genügend das von uns erhobene Problem klären, sie finden aber im Kontext der letzten archäologischen Entdeckungen ihren Platz und ihre Erklärung.

In diesem Sinne erleichtert die Entdeckung des Legionslagers und der Canabae der Legio XI Claudia<sup>5</sup>, wie wir sehen, in vieler Hinsicht die Lösung des Problems. Vom Lager

<sup>1</sup> Über die Ansiedlung der XI Claudia in Durostorum zu Beginn des 2. Jahrhundert u.Z. siehe: B. Filov, Die Legionen der Provinz Moesia. *Klio Beih.* 6 (1906) 65; T. Sarnovski, Wojsko rzymskie w Mezji Dolnej i na polnocnym wybrzezu Morza Czarnego. *Novaensia* 3, 1988, 62ff. Es ist möglich, daß auch vor der Ankunft der XI Claudia dort Hilfstruppen verweilt haben, z.B. die Cohors II Flavia Brittonum und Cohors II Gallorum; vgl. V. Pârvan, Municipium Aurelium Durostorum, *Riv. Fil. et d'Istr. Class.* 2, 1924, 20ff.; J. Beneš, Auxilia Romana in Moesia atque in Dacia (Praha 1978) 21f.; 32. – Bei Grabungen im Canabae-Gebiet wurden einige Ziegelsteine mit dem Stempel CIM-C(ohors) I M(attiacorum) gefunden. Man vermutet, daß sie in den territorialen Grenzen der I Italica in Novae war und ihr Lager sich in der Nähe von Nicopolis ad Istrum befand, aus dessen Territorium eine Inschrift stammt; vgl. Beneš a.a.O. 45. – Es ist nicht ausgeschlossen, daß Teile der I Italica in Durostorum vor der Ankunft der XI Claudia lagerten; vgl. Sarnovski a.a.O. 51. – Bei den Grabungen in Silistra fand man Dutzende Ziegel mit Stempeln der I Italica und V Macedonica und Tausende mit Stempeln der XI Claudia, einschließlich des Typs LEG XI CPF, der früh datiert wird und mit dem die Legion aus Obergermanien bzw. Pannonien kam. Eine Veröffentlichung aller Ziegelstempel aus Durostorum wird zusammen mit K. Wachtel vorbereitet.

<sup>2</sup> Pârvan a.a.O. 11ff.

<sup>3</sup> Pârvan a.a.O. 14.

<sup>4</sup> Es handelt sich um eine Fibel des 9. Jahrhunderts v.u.Z., fälschlich der Bronzezeit zugerechnet: G. Severeanu, Fibules appartenant aux collections du Musee municipal de Bucarest et du Dr. Severeanu. *Bucureştii* 1, 1935, 184–217 und um einen Goldohrring und eine Nadel aus dem 3. Jahrhundert v.u.Z., irrtümlich einer mykenischen Epoche zugerechnet, vgl. ders., A Micenian gold object found in Dobrogea. *Bucureştii* 3,1.2, 1937, 25f. – Die einzig sicheren Materialien aus Silistra sind ein Lehmokal aus dem 6. Jahrhundert v.u.Z. und eine Bronzefibel vom sogenannten „thrakischen Typ“, vgl. P. Gorbanov u. J. Bačvarov, Trakijski selišta i necropoli v Silistranski okrag. *Wekowe* 9, 1980, 4; 88f. – Zu den etwa 1 km südlich des Legionslagers freigelegten sieben Amphoren aus dem 4. Jahrhundert v.u.Z. vgl. M. Lazarov u. J. Bačvarov, Novi denni za predrimskija Durostorum. *Sbornik Dobrudza* 1, 1984, 89ff.

<sup>5</sup> Vgl. P. Donevski, Scavi nell'area dell'XI Legione Claudia a Durostorum. *Ratiariensia* 3–4, 1987, 239ff.; ders., Durostorum. Lager und canabae der Legio XI Claudia. 14. Limeskongreß, Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum) 1986 (in Vorbereitung).

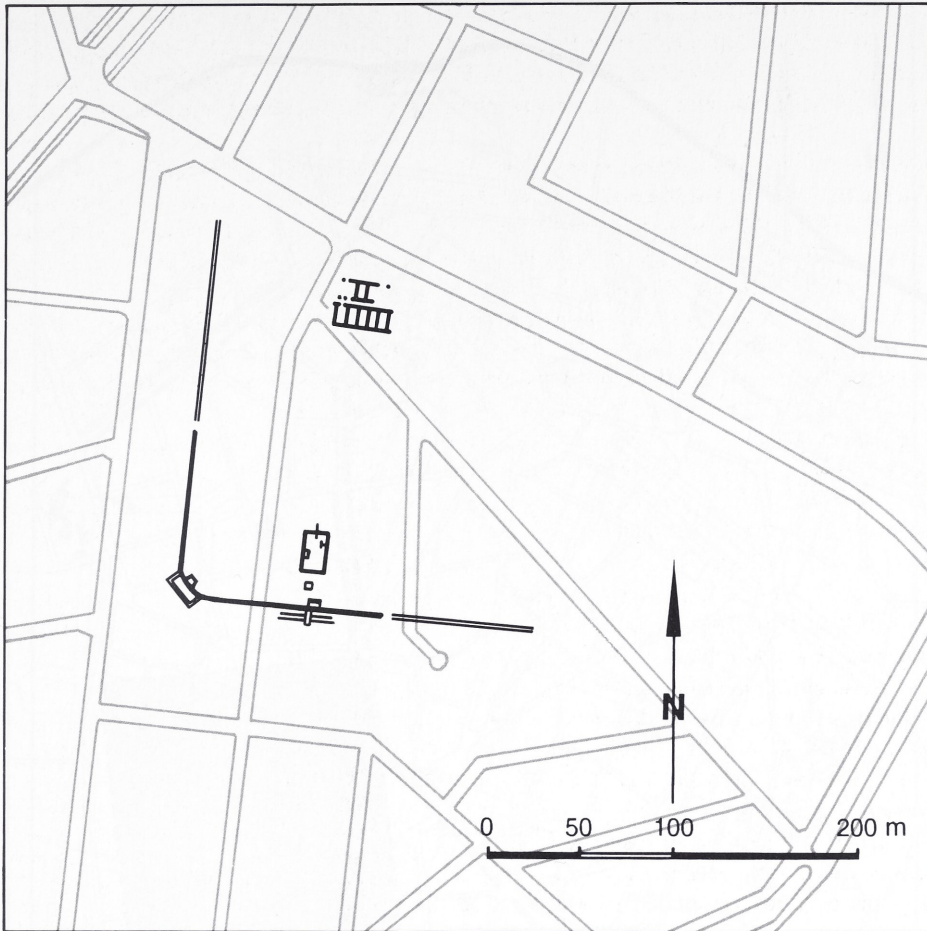


Abb. 1. Süd-West-Ecke des Lagers.

wurde dessen Südwestecke mit Teilen der 2,10 m starken Mauer, zwei Innentürmen und einem nach außen errichteten Eckturm sowie Teile einer Centurionswohnung und zwei Kasernen gefunden (Abb. 1). Die vorgenommene, annähernde Rekonstruktion der Größe des Lagers reiht es in die kleineren (19,5–20,5 ha) Anlagen ein<sup>6</sup>. Die Längsseiten sind

<sup>6</sup> Die Freilegung einer Wohnung von Centurionen und von Teilen zweier Kasernen in der Süd-West-Ecke des Lagers erlaubt eine annähernde Rekonstruktion der Kasernenlage. Es erweist sich, daß die Breite von sechs Kasernen etwa 90 m und deren Länge etwa 75 m beträgt. Auf dieser Grundlage unternehmen wir eine schematische Wiederherstellung der wahrscheinlichen Retentura; vgl. H. von Petrikovits, Die Innenbauten der römischen Legionslager während der Prinzipatszeit (Opladen 1975) 108ff. So berechnet, wären die Ausmaße des Lagers etwa  $470 \times 415$  m. Die Bestimmung der Flächen-größe ließe sich durch einen anderen Versuch ergänzen, der auf der Entfernung zwischen den Türmen beruht und die erste Rekonstruktionsart berücksichtigt. Der Abstand zwischen den Türmen auf den Schmalseiten beträgt 59 m. Bei den Berechnungen sieht man, daß die kurzen Seiten des Lagers sechs Türme (ohne Ecktürme) aufnehmen können und die langen sieben Türme (ohne Ecktürme). Demnach betragen die Ausmaße etwa  $490 \times 420$  m. Die Differenz, die bei den beiden Rekonstruktionsarten zustande kommt, ist zulässig, wenn man die vielen Unwägbarkeiten berücksichtigt.

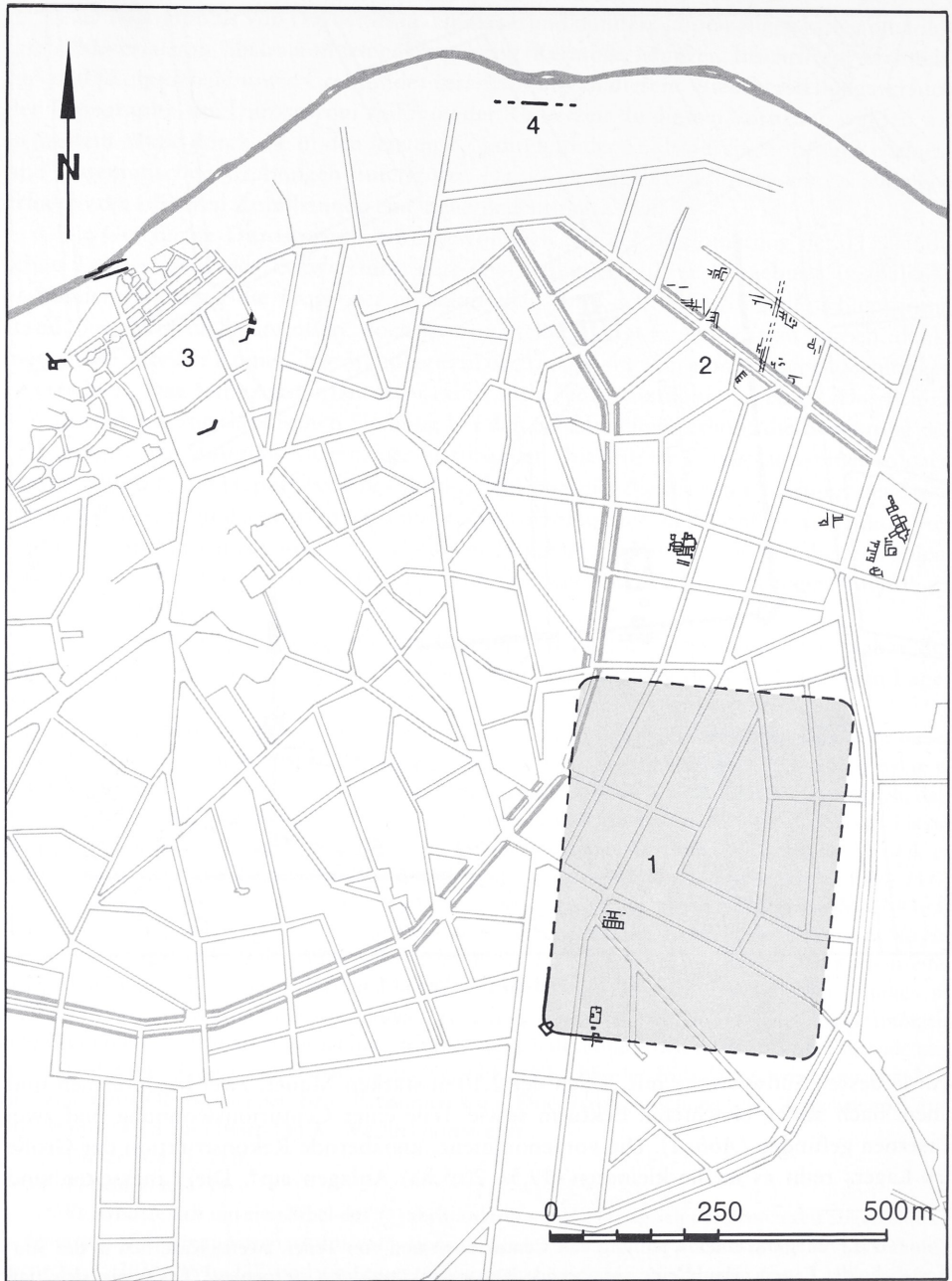


Abb. 2. Silistra. 1 Römisches Lager; 2 Canabae; 3 Spätantike und frühbyzantinische Festung; 4 frühbyzantinische Mauer.

Nord-Süd ausgerichtet mit einer Abweichung von  $8^\circ$ . Es liegt 700–800 m südlich des Donauufers und 200–300 m nördlich der Höhenzüge, fast in der Mitte einer durch eine Flußkrümmung gebildeten Halbinsel (Abb. 2,1). Die Platzwahl erfolgte nicht zufällig. Das Terrain ist fast eben und liegt etwa 10 m über dem Flußniveau. Die Höhen südlich der Stadt



Abb. 3. Teile der freigelegten Canabae-Bauten.

boten eine hervorragende Möglichkeit zur Beobachtung der zum Lager und den Canabae führenden Straßen sowie des Geländes nördlich des Flusses, von wo aus gewöhnlich die feindliche Bedrohung zu erwarten war.

Die Entdeckung der Lagersiedlung – der sog. Canabae – erfolgte bei Rettungsgrabungen während der Errichtung neuer Stadtteile von Silistra und bei der Untersuchung des Lagers und der Nekropole. Die von uns freigelegten Gebäude sind vorzugsweise nördlich des Legionslagers auf einer Fläche von 25–30 ha errichtet (Abb. 2,2). Ihre Funktion ist verschieden, die meisten verfügen über Heizsysteme sowie Frisch- und Abwasserkanäle. Freigelegt wurden einige 5–6 m breite, mit kleinen Steinen gepflasterte Straßen, unter denen Kanäle aus Ziegeln verliefen. Die Entfernung zwischen den Gebäuden ist unterschiedlich: zwischen 7,50 bis 12,00 m (Abb. 3–4). Bei den Grabungen wurden Tausende von Ziegeln mit Stempeln der XI Claudia, zahlreiche mit Stempeln der I Italica und V Macedonica, Keramik, Münzen und andere Funde des 2. bis 6. Jahrhunderts geborgen.

Das Lager und die Canabae wurden zweimal empfindlich getroffen – durch den Einfall der Kostoboken im Jahre 170 u.Z.<sup>7</sup> und der Goten im Jahre 251 u.Z.<sup>8</sup>, wovon zwei Brandschichten an der südlichen Festungsmauer und an einigen Gebäuden der Canabae zeugen. In einem dieser Gebäude wurde in der ersten Brandschicht ein Hortfund von 21 Silbermünzen mit Schlußmünzen Mark Aurels vom Jahre 162 und Faustina d.J. aus den Jahren 161–164 u.Z. geborgen<sup>9</sup>. Ein anderer Schatz von 930 Silbermünzen der gleichen Zeit wurde im Westen der heutigen Stadt gefunden, wo außerdem römische Keramik und Baurest zutage traten. Aus der Wohnung eines Centurionen stammt der Fund von Silbermünzen mit Schlußmünzen des Volusianus (251–253 u.Z.), der mit der zweiten Brandschicht verbunden werden kann. Bei diesem Einfall der Goten wurde die Südwestecke des Lagers stark zerstört, was zur Errichtung eines großen rechteckigen Außenturms mit vier Pfeilern an der Stelle des Innenturms zwang. Auf dem Gelände der Canabae wurde ein anderer umfangreicher Fund von 750 Silbermünzen gemacht, dessen späteste aus der Zeit Volusians stammen.

In die Vorstellungen über den Umfang der Legionscanabae muß auch das Terrain der spätantiken Festung am Flußufer einbezogen werden (*Abb. 2,3*), wo Mauern und eine Kulturschicht des 2./3. Jahrhunderts festgestellt wurden<sup>10</sup>. Außerdem können wir den Platz zwischen Festung und Lager hinzuziehen, auf dem ebenfalls Spuren der frühromischen Zeit (2./3. Jahrhundert) zutage getreten sind. So gesehen umfaßte die Gesamtfläche des von uns sicher dokumentierten Canabae-Areals viel mehr als 25–30 ha. Außerdem ist die Ausdehnung auf rumänischem Gebiet unbekannt, da sich eines der Gebäude bis an die Grenze erstreckte (*Abb. 5*).

Die Grabfunde von Silistra zeichnen nach ihrer Art die Stelle von Lager, Canabae und spätantiker Stadt nach (*Abb. 5*). Bestattungen des 2./3. Jahrhunderts wurden unmittelbar westlich und südwestlich des Lagers und der Canabae, weniger östlich und südöstlich davon festgestellt. Ein Sarkophag vom Ende des 2. Jahrhunderts und eine Grabstele wurden am Flußufer, ein weiterer mit einer Kinderbestattung aus der gleichen Zeit in den Canabae gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in dem schmalen Gürtel zwischen den letzten, nördlichen Gebäuden und dem Ufer die Nekropole lag. In dieser Zeit bestanden die Bestattungen vor allem aus Ziegelgräbern und Sarkophagen mit Körperbestattung. Eine Ausnahme bildet bisher ein Grab vom Ende des 2. Jahrhunderts, das einige Kilometer östlich von Silistra auf rumänischem Territorium entdeckt wurde<sup>11</sup>. Gräber der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts sind zahlreicher im Süden und Südosten des Lagers und der Canabae anzutreffen als im Südwesten. Brandbestattung und Sarkophage sind nicht mehr belegt. Dafür vergrößert sich die Zahl der gemauerten Gräber. Zutage trat auch eine Nekropole westlich der spätantiken Festung.

Bei der so beschriebenen topographischen Situation und unter Berücksichtigung des Siedlungsdualismus bei den römischen Legionslagern ist es natürlich, daß wir auf die am

<sup>7</sup> Pausanias X 34, 5; bekannt sind außerdem Inschriften von bei diesem Überfall Gefallenen. So z.B. ein *duumvirus* aus Tropäum Trajani (*interfectus a costobocus*), dessen Söhne ein Grabmal errichten (CIL III 14214). Die Wiederherstellung der Festungsmauern von Calatis im Jahre 172 u.Z. ist höchstwahrscheinlich ebenfalls die Folge dieses Einfalls, ohne daß es bedeuten muß, daß die Stadt eingenommen und zerstört wurde. Vgl. *Année Épig.* 1937, 246. Aus dem Jahre 172 u.Z. stammt auch die Bauinschrift über die Festungsmauern von Philippopolis, G. Mihailov, *Inscriptiones graecae in Bulgaria repartae* III N 878.

<sup>8</sup> Lactantius mort. 4,3.

<sup>9</sup> E. Christov, *Rimsko monetno sakrovište ot Silistra*. *Numizmatika* 3, 1987, 19.

<sup>10</sup> S. Angelova, *Krepostnite steni na Durostorum-Drastar-Silistra*. *Archeologija* 15,3, 1973, 84ff.

<sup>11</sup> C. Chera-Margineanu, *Un mormint de epoca romana descoperit pe raza comunei Ostrov*. *Pontica* 11, 1978, 140.

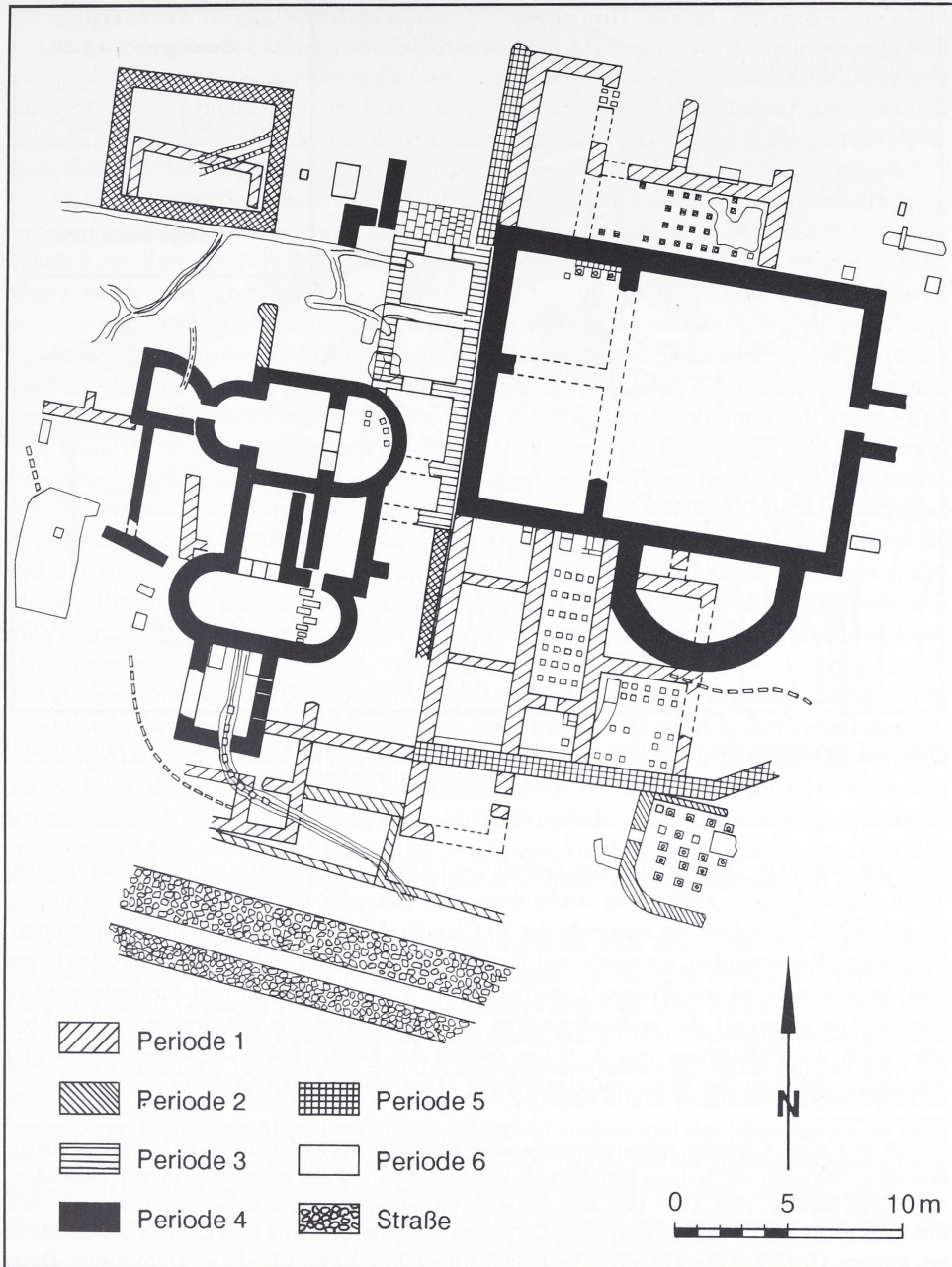


Abb. 4. Wohnhaus aus den Canabae.

Anfang gestellte Frage nach einer vorrömischen Siedlung und des Munizipiums Durostorum zurückkommen. Die Entdeckung des Lagers und der Canabae auf dem Territorium der heutigen Stadt Silistra schließt die Möglichkeit aus, daß sich dort Vicus und Munizipium befunden haben. Westlich und südlich der Stadt sind nach Umfang und Charakter keine solchen Funde aufgetreten, die uns Grund zu der Annahme geben könnten, daß dort eine

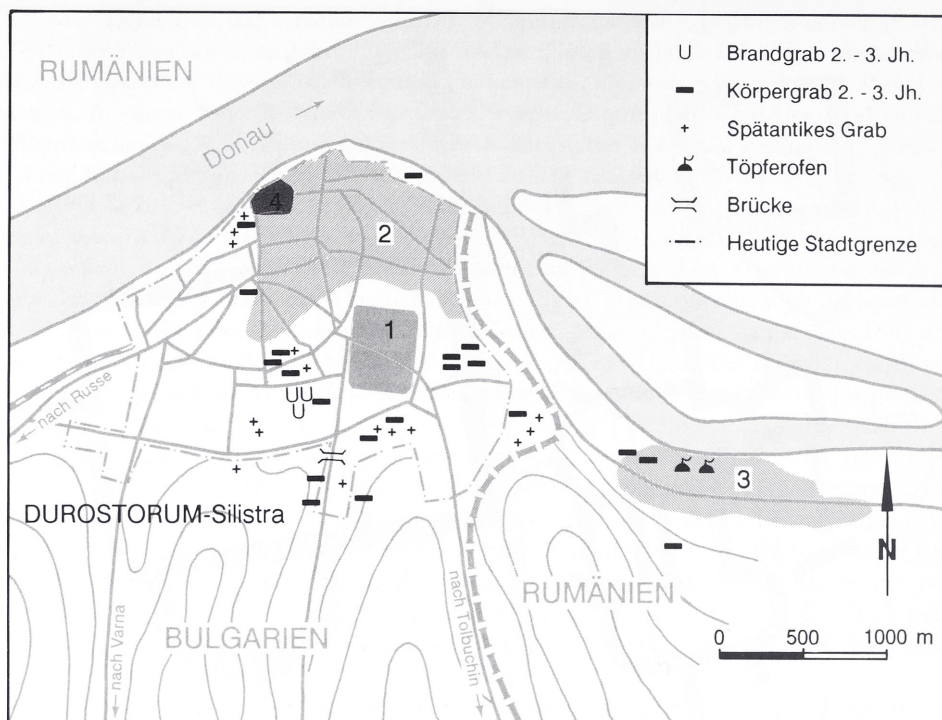


Abb. 5. Topographie des römischen Durostorum. 1 Römisches Lager; 2 Canabae; 3 Munizipium; 4 Spätantike und frühbyzantinische Festung.

Siedlung existierte. Dagegen hat das Gebiet 2–3 km östlich von Silistra, auf rumänischem Territorium gelegen, zahlreiches archäologisches Material geliefert: Keramik, Münzen, Ziegel und Bleiplomben mit Stempeln der XI Claudia, Lampenmodel und Bronzestatuetten, Bleispiegel, Keramiköfen, Gebäude und Kanalisationsreste<sup>12</sup>. Die Versuche, dort das Lager und die Canabae zu lokalisieren<sup>13</sup>, verlieren ihre Grundlage nach den Entdeckungen in Silistra. Die Intensität des archäologischen Materials, seine Vielfalt und sein Charakter, aber auch die Entfernung von 2–3 km östlich des Lagers führt logischerweise zu der Annahme, daß dort der *Vicus* und das spätere Munizipium lagen (Abb. 5).

<sup>12</sup> V. Culică, Cărămizi, țigle și olane cu ștampila legiunii a XI-a Claudia, găsite în canabae Aeliae. *Pontica* 3, 1970, 365–377; ders., Plumburi ale legiunii a XI-a Claudia găsite în sud-vestul Dobruđei. *Stud. Cerc. Num.* 5, 1971, 193–197; ders., Ștampile pe mortaria găsite în sud-vestul Dobruđei. *Stud. Cesc. Ist. Veche* 22, 1971, 331–336; ders., Cu privire la lagărul legiunii a XI-a Claudia la Dunărea de jos. *Pontica* 11, 1978, 113–118; ders., Estampilhes de la XI-a légion Claudia de Durostorum. *Dacia* 22, 1978, 225–237; Chera-Margineanu a. a. O. (Anm. 11) 137 ff.; C. Mușețeanu u. D. Elefterescu, Oglinzi romane din plumb de la Durostorum. *Pontica* 11, 1978, 105–111. – In diesem Gebiet fand man auch die erste Inschrift mit Nennung des Municipium Durostorum. Sie wurde zusammen mit einigen anderen zerbrochenen Inschriften als Baumaterial in einem Kanal aus späterer Zeit verwendet, vgl. Pârvan a. a. O. (Anm. 1) 32. Leider lassen sich die vor über 50 Jahren gefundenen 24 Skulptur- und ARchitekturelemente nicht genau lokalisieren. Bekannt ist lediglich, daß sie östlich von Silistra freigelegt wurden. Eine Ausnahme bilden drei Denkmäler aus dem Stadtgebiet und zwei Reliefs des Thrakischen Reiters aus dem Dorf Ostrov, östlich von Silistra, vgl. I. I. Russu, Monumente sculpturale din Durostorum, *Anu. Inst. Stud. Clasiche* 3, 1936–1940, 174–199.

<sup>13</sup> V. Culică, *Pontica* 11, 1978, 118.

Epigraphisch ist das Munizipium durch eine Inschrift bezeugt, die dem Jupiter von den Magistraten Durostorums zum Wohle des Kaisers Mark Aurelius Antoninus aufgestellt wurde. V. Pârvan meinte, daß eben die Canabae während der Alleinherrschaft Mark Aurels (164 – 176) zum Munizipium erhoben wurden, da sie bereits unter Hadrian als Ausdruck kaiserlicher Gnade und Dankbarkeit den Namen Aeliae trugen<sup>14</sup>. Der gleichen Meinung ist auch R. Vulpe, obwohl er annimmt, daß es 1 km östlich von Silistra ein Oppidum gab<sup>15</sup>.

Zwei datierbare Inschriften, die 1970 etwa 500 m südlich des Lagers in den Fundamenten einer römischen Brücke entdeckt wurden<sup>16</sup>, gaben Anlaß zu neuen Überlegungen hinsichtlich der Zeit der Verleihung des Munizipalrechts und der Lage von Durostorum. Die Altäre wurden im Jahre 209 v. G. Antonius Herculanus, einem Veteran des XI Claudia, gestiftet – der eine als Geschenk den *vicani*, der andere den an diesem Ort angesiedelten Veteranen. Nach B. Gerov liefern die Inschriften die ersten Daten für die gleichzeitige Existenz von Munizipium und Vicus und bezeugen, daß 40 Jahre nach der Entstehung des Munizipiums Durostorum beim Lager ein Vicus bestand. Gerov vermutet, daß dieser Vicus kein Wohnviertel des Munizipiums gewesen ist, da sich seine Bewohner dann statt *vicani municipes* genannt hätten. Außerdem lag das Dorf nicht weit entfernt vom Lager, wofür sowohl der Fundort der Inschriften als auch das Fehlen eines Namens – im Unterschied zu anderen Inschriften aus Moesia inferior – sprechen. Nach seiner Meinung waren die Vici bei Novae und Durostorum nicht stark entwickelt und deshalb nicht geeignet, das Munizipalrecht zu erhalten, was durch das Fehlen von inschriftlichen Nennungen unterstrichen wird, während die Canabae an Umfang und Entwicklung diese übertrafen und daher Munizipien wurden<sup>17</sup>.

Anders betrachtet E. Doruþiu-Boilă den Inhalt der genannten Inschriften. Sie meint, wenn die Inschriften von 209 sich tatsächlich auf die Zivilsiedlung, d. h. den Vicus beziehen, dann zeigen sie, daß Durostorum unter Septimius Severus noch nicht Munizipium war. Und daraus folgt, daß in der von Pârvan veröffentlichten Inschrift in Wirklichkeit Caracalla gemeint ist, da der Text der Inschrift keine Angaben enthält, aus denen man die gleichlautenden Namen Mark Aurels und Caracallas – Marcus Aurelius Antoninus – unterscheiden könnte. Nach Doruþiu-Boilă erhielt der Vicus den Munizipalrang erst zur Zeit der Alleinherrschaft Caracallas (211 – 217)<sup>18</sup>.

Nach A. Poulter entwickelte sich das Munizipium über einen Teil des Territoriums der Canabae, wo sich die spätantike Festung befindet und westlich davon, und zwar mehr aus praktischen Gründen als unter Beachtung einer üblichen Sitte. Noch schwerer fällt es uns, einer weiteren Meinung Poulters beizupflichten, nach der die Festungsmauer aus dem 3./4. Jahrhundert am Flußufer ein Teil des Befestigungssystems des Munizipiums gewesen sei<sup>19</sup>. Wenn man die Situation um Durostorum aufmerksamer betrachtet, dann ergibt es keinen Sinn, irgendeine Ausnahme von der Regel zu suchen und das Munizipium so nahe am Lager (etwa 600 m entfernt) anzunehmen. Wir haben zudem sichere archäologische Beweise dafür, daß es sich um das Territorium der Canabae handelt, darüber hinaus ist nicht genügend Fundmaterial vorhanden. Daher können wir, wie bereits bemerkt, die

<sup>14</sup> Pârvan a. a. O. (Anm. 1) 14ff.

<sup>15</sup> R. Vulpe, Le nombre des colonies et des municipes de la Mesie Inferiore. Acta Antiquae Philippopolitana 1963, 14f.

<sup>16</sup> P. Georgiev, Rimski statui i nadpisi ot Silistra. Izvetija Varua 10, 1974, 95ff.; B. Gerov, Zum Problem der Entstehung der römischen Städte am unteren Donaules. Klio 59, 1977, 299ff.

<sup>17</sup> Ebd. 304f.

<sup>18</sup> E. Doruþiu-Boilă, Über den Zeitpunkt der Verleihung des Munizipalrechts in Scythia Minor, Dacia 22, 1978, 246f.

<sup>19</sup> A. Poulter, Town and country in Moesia Inferior. Ancient Bulgaria 2 (Nottingham 1983) 80ff.



Funde 2–3 km östlich vom Lager zu Recht mit dem Vicus und dem Munizipium in Zusammenhang bringen (*Abb. 5*) – eine Feststellung, die u.E. durch genügend archäologisches Material und Parallelen gestützt wird. Sehr wahrscheinlich ist jedoch, wie auch Poulter meint, daß sich die beiden Inschriften von 209 nicht auf den eigentlichen Vicus beziehen, sondern auf einen Teil der Canabae zu dieser Zeit<sup>20</sup>. Wenn es sich tatsächlich so verhält, dann können wir annehmen, daß dieser Vicus zur Zeit Mark Aurels Munizipium wurde.

Unabhängig davon, wie sich die Ereignisse entwickelten, zeigen die archäologischen Ausgrabungen auf dem Territorium von Silistra, daß nach der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts ein Teil der Gebäude der Canabae, in vielen Fällen umgebaut, bis ins 6. Jahrhundert bestanden. Auf einem anderen Teil wurden neue Wohn- und offizielle Gebäude errichtet, während ein dritter Teil von der Festung eingenommen wurde, die am Ufer des Flusses Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts erbaut wurde (*Abb. 5*). Diese existierte weiter in frühbyzantinischer Zeit (5./6. Jahrhundert)<sup>21</sup>. Das gleiche betrifft das Legionslager, dessen Mauern nach vorläufiger Begrädigung von neuem mit großen Steinblöcken im Läufer-Binder-System aufgezogen wurden. Und obwohl während der Ausgrabungen im Inneren des Lagers wenige Bauten aus dieser Zeit aufgefunden wurden, zeigen diese jedoch kaum militärischen Charakter. Sie können ebenfalls mit einer eher zivilen als militärischen Bevölkerung in Verbindung gebracht werden<sup>22</sup>. Man könnte vermuten, daß nach den Militärreformen Diokletians in der relativ kleinen Festung am Ufer des Flusses der in Durostorum verbliebene Teil der XI Claudia stationiert war. Dieser Festung war vermutlich auch die Anlegestelle angeschlossen.

Höchstwahrscheinlich stellt der im Sommer 1988 etwa 300 m östlich von der Festung am Donauufer freigelegte, 60 m lange und 2,10 m breite Teil einer neuen Mauer ein weiteres Element des Befestigungssystems der Stadt dar (*Abb. 2,4*). Die Vorderseite ist aus großen Steinblöcken, die Innenseite aus unterschiedlich großen Steinen mit breiten Fugen gemauert. Verwendet wurden viele Spolien. Die Verbindung ist aus rosafarbenem Mörtel. Bei der Außenseite der Mauer ahnt man das Bestreben nach einer Annäherung an die Bautechnik „Läufer-Binder“. Die Mauer selbst ist fast ohne Fundament. Sie liegt auf einer Kulturschicht aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Die Bauweise erinnert sehr – das Fehlen des Fundaments ausgenommen – an die der spätesten Bauperiode der Lagermauer aus dem 5./6. Jahrhundert. Bekanntlich hat die Stadt beim Überfall der Hunnen Mitte des 5. Jahrhunderts u.Z.<sup>23</sup> stark gelitten. Informationen über die Mauer sind bei Prokop anzutreffen, der überliefert, daß Kaiser Justinian sie neben vielen anderen ausbessern ließ<sup>24</sup>. Wir wissen, daß die Awaren 586 auch Dorostol einnahmen<sup>25</sup>, was sich für die Stadt kaum verhängnisvoll auswirkte, weil sie 594 dem byzantinischen Feldherrn Prisk zur Ausgangsbasis für die Feldzüge gegen die Slawen diente<sup>26</sup>.

Heute ist es immer noch schwer, die genaue Stelle der neuen Mauer im Festungssystem der Stadt zu finden. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen zu sein, daß sie rasch gebaut werden mußte, um wegen der Gefahr von Norden her ihre bis dahin noch unbefestigten Teile

<sup>20</sup> Ebd. 82; 107.

<sup>21</sup> Angelova a. a. O. (Anm. 10) 89f.

<sup>22</sup> Ein nahes Beispiel dafür ist Novae in Untermoesien, wo auf dem Territorium des Legionslagers im 5.–6. Jahrhundert u.Z. die frühbyzantinische Stadt entstand, vgl. T. Sarnovski, Komendatura legionu I Italskiego w. Novae. Stud. Arch. 4, 1985, 216f.

<sup>23</sup> V. Velkov, Durostorum-Drastar-Silistra. Antike und Mittelalter in Bulgarien (Berlin 1960) 214ff.

<sup>24</sup> Prokopius De aed. IV 7.

<sup>25</sup> Theophrastos Sim. Hist. I 8.

<sup>26</sup> Ebd. VI 8.

schützen zu müssen. Archäologisch besteht jedoch kein Zweifel, daß die Donaufestung, das alte Legionslager und die Fläche dazwischen in dieser Epoche (5. – 6. Jahrhundert) eine territoriale Einheit – die frühbyzantinische Stadt Dorostol – darstellte.

BUL-Svistov

Peti Donevski  
Gradski Istoričeski Muzej